

Kurzbiographie Horst Lange

Horst Lange kam am 19. Dezember 1927 in Leipzig zur Welt. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und besuchte nach der Volks- eine Mittelschule. Seit Anfang der 1940er Jahre war er Zögling auf der „Ordensburg Sonthofen, einer Eliteschule des Nationalsozialismus. Nach einem Einsatz als Flakhelfer meldete sich Horst Lange im Herbst 1944 freiwillig zur Waffen-SS. Er wurde zum Funker ausgebildet und kam zum Kampfeinsatz bei der Verteidigung von Paderborn. Am 7. April 1945 geriet der 17-Jährige in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 8. Juni 1946 entlassen wurde. Nach Leipzig zurückgekehrt, begann er in der renommierten Pianofortefabrik Blüthner eine Ausbildung zum Tischler. Dort verhafteten ihn am 28. November 1947 sowjetische Sicherheitsbeamte. Nach kurzem Aufenthalt in Leipzig wurde Horst Lange in ein Gefängnis der sowjetischen Staatssicherheit nach Dresden überführt. Dort wurde er beschuldigt, Mitglied einer amerikanischen Spionagegruppe zu sein, was Lange vehement verneinte. Am 6. August 1949 erging das Fernurteil eines Moskauer Sondergerichts des Ministeriums für Staatssicherheit der UdSSR. Es lautete zehn Jahre „Besserungsarbeitslager“ wegen „Spionage in organisierter Form“. Der 21-Jährige wurde in den Lagerkomplex Workuta hinter dem Polarkreis deportiert und leistete dort überwiegend Zwangsarbeit als Bergmann im Kohleschacht. Nach Stalins Tod im März 1953 wurde eine Reihe deutscher Gefangener, unter ihnen Horst Lange, nach Tapiau im Gebiet Kaliningrad, vormals Ostpreußen, gebracht. Dort warteten ca. 2.000 Deutsche monatelang auf ihre Entlassung. Bei von den Häftlingen gestalteten Kulturveranstaltungen lernte er auch seine spätere Ehefrau Margarete, die fast sechs Jahre Gulag hinter sich hatte, kennen. Erst am 23. Dezember 1953 begannen die Rücktransporte. Horst Lange entschied sich, bei seinen Eltern in der DDR zu bleiben. Wenige Wochen später kam auch Margarete nach Leipzig. Sie verlobten sich am 7. März 1954 und heirateten fünf Wochen später. Beide fingen buchstäblich mit nichts an. Horst Lange fand wieder Arbeit in der Pianofortefabrik Blüthner, zunächst als Polierer. Er legte eine Facharbeiterprüfung ab, besuchte in Abendkursen einen Meisterlehrgang und schloss erfolgreich ein Fernstudium zum Ingenieur für Holztechnik ab. Daraufhin avancierte Lange zum technischen Direktor und Stellvertreter des Betriebsleiters der Firma Blüthner, die mittlerweile teilverstaatlicht war. 1990 ging er in den Ruhestand. Im Herbst 1989 ging Horst Lange regelmäßig auf die Montagsdemonstrationen in

Leipzig und trug so zum Sturz des SED-Regimes bei. Seit Anfang der 1960er Jahre traf er sich heimlich mit ehemaligen Gulag-Häftlingen in der DDR und hält den Kontakt bis heute. 1995 rehabilitierte ihn die Generalstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation. Seine Frau Margarete verstarb im Jahr 2001.